

Factsheet

Kinder suchtkranker Eltern

Moesgen, D., Klein, M. & Thomasius, R. (2017)

Zahlen

- ca. 2,65 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren haben im Laufe ihres Lebens mit einem Elternteil mit der Diagnose Alkoholmissbrauch oder -abhängigkeit zusammengelebt
- ca. 60.000 Kinder haben einen opiatabhängigen Elternteil
- etwa 37.500 bis 150.000 Kinder haben glücksspielsüchtige Eltern

☞ Es ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Vermutlich gibt es noch sehr viel mehr betroffene Kinder!

Schwierige Lebensumstände

- Die Eltern sind häufig getrennt oder geschieden
- Suchtbelastete Familien haben oft einen niedrigen sozioökonomischen Status
- Suchtbelastete Familien leben häufig in ungünstigen Wohnverhältnissen
- Kinder von suchtkranken Eltern müssen in einigen Fällen (zumindest zeitweise) fremduntergebracht werden
- Kinder von suchtkranken Eltern werden von der Gesellschaft ausgegrenzt oder sie fühlen sich als Außenseiter

Ungünstiges Elternverhalten

- Suchtkranke Eltern vernachlässigen oft die Versorgung ihres Kindes und andere elterliche Pflichten
- Sie zeigen häufig ein ungünstiges Erziehungsverhalten, d.h. sie sind unzuverlässig, inkonsequent, sprunghaft, impulsiv oder sogar aggressiv in ihrem Verhalten gegenüber dem Kind
- Manchmal wenden suchtkranke Eltern ihrem Kind gegenüber auch psychische oder physische Gewalt an
- In einigen Fällen bekommt das Kind auch mit, dass die Eltern untereinander gewalttätig sind

☞ Betroffenen Kindern mangelt es an Kontinuität und Stabilität. Sie können so

oftmals keine sichere Bindung zu ihrem suchtkranken Elternteil aufbauen!

Negative Auswirkungen für die Kinder

- Jeglicher Substanzkonsum in der Schwangerschaft kann dem ungeborenen Kind auf verschiedene Art und Weise erheblich schaden
- Selbst Passivrauchen kann bei Kindern verschiedene körperliche Erkrankungen verursachen
- Kinder aus suchtbelasteten Familien haben ein stark erhöhtes Risiko, später selbst Probleme mit Alkohol oder Drogen zu entwickeln
- Kinder aus suchtbelasteten Familien sind außerdem gefährdet, andere psychische Probleme und Erkrankungen zu entwickeln, wie z.B. Depressionen, Ängste oder ADHS

Schutzfaktoren

Es gibt Faktoren, die trotz schwieriger Umstände eine gesunde Entwicklung des Kindes fördern können, z.B.

- menschliche Wärme, Fürsorge und Zuneigung durch mind. einen Elternteil bzw. soziale und emotionale Unterstützung durch Bezugspersonen außerhalb der Kernfamilie
- emotionale Verbundenheit und eine gute Organisation und Kommunikation in der Familie
- das Erreichen einer elterlichen Abstinenz
- bestimmte Merkmale des Kindes selbst, wie z.B. das Gefühl, selbst etwas bewirken zu können, effektive Bewältigungsstrategien und Problemlösekompetenzen

☞ Bei Kindern suchtkranker Eltern müssen Schutzfaktoren bestmöglich gefördert werden!

Hilfe für suchtbelastete Familien

Es gibt verschiedene Hilfeangebote, die suchtbelasteten Familien anbieten können, wie z.B. Gruppenprogramme für betroffene Kinder, Elterntrainings, Online-Angebote oder andere Maßnahmen. Die Versorgung muss aber noch weiter verbessert werden.